

Landschaftsplanung in der Gemeinde - Landschaftsentwicklungskonzept Ansfelden

Teil 1: Biotopkartierung



DI Franz SCHANDA
Büro für Landschaftsökologie,
Landschaftsplanung und
Naturschutzplanung
A-4694 Ohlsdorf, Miglweg 15

Wesentliche Entscheidungen für die Gestaltung von Natur und Landschaft als wichtigste Grundlage der Umwelt- und Lebensqualität für die Bevölkerung werden auf Ebene der Gemeinde getroffen oder können hier zumindest in hohem Maße beeinflusst werden. Entsprechend dem OÖ. Raumordnungsgesetz 1994 haben alle Gemeinden Oberösterreichs als Grundlage für die Gemeindeplanung und vor allem den Flächenwidmungsplan ein Örtliches Entwicklungskonzept zu erstellen. Darin sind aufgrund entsprechender Problemanalysen für die nächsten 10 Jahre die Ziele und Maßnahmen für die Gemeindeentwicklung festzulegen.

Der Landschaftsplanung kommt gerade auch auf Gemeindeebene eine Fülle an Aufgaben zu. Diese reichen von der Objektplanung in privaten und öffentlichen Grünräumen, Freiflächen im Siedlungsraum und Gewerbegebieten über projektbegleitende Planung und Bauaufsicht zu verschiedensten Landschaftseingriffen (wie Wasserbau, Straßenbau, Abbauvorhaben, Deponien, etc.) bis zu längerfristigen Gesamtkonzepten mit dem Ziel, eine nachhaltige Sicherung und Entwicklung von Natur und Landschaft zu gewährleisten.

Im folgenden Beitrag wird die für das Gemeindegebiet der Stadtgemeinde Ansfelden erstellte Biotopkartierung vorgestellt. In einem zweiten Teil des Beitrages im nächsten Heft wird über das darauf aufbauende Landschaftsentwicklungskonzept berichtet.

Im Auftrag der Stadtgemeinde Ansfelden wurden vom Verfasser verschiedene landschaftsplanerische Bearbeitungen durchgeführt wie zum Beispiel: Gesamtkonzeption und Bepflanzungsplanung zur Parkanlage Wohnpark Haid-Niederung, Planung und Betreuung der (auch von der Gemeinde geförderten) Neuanlage breiter naturnaher Strauchmäntel an Waldrändern auf Flächen der Landwirtschaftsschule Ritzlhof sowie verschiedener, naturnaher Begrünungen

(artenreiche „bunte Blumenwiesen“) und Gehölzbepflanzungen auf gemeindeeigenen Flächen, Konzeption, Beratung und Betreuung bei verschiedensten Biotopfleßmaßnahmen, Konzeption der Renaturierung eines Abschnittes des Kremsflusses samt breiten Grünzonen (Vorarbeiten für ein Gewässerentwicklungskonzept), und andere. Die Bearbeitung spezieller floristischer und vegetationskundlicher Fragen erfolgte stets durch Mag. Ferdinand Lenglacher.



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich.

Auf Basis einer 1996/97 erfolgten Aktualisierung der Biotopkartierung wurde im Jahre 1997 als Beitrag zum Örtlichen Entwicklungskonzept das Landschaftsentwicklungskonzept für das gesamte Gemeindegebiet von Ansfelden fertiggestellt.

Das Landschaftsentwicklungskonzept enthält neben Bestandsaufnahme und Problemanalyse insbesondere die im Gemeindegebiet relevanten Leitbilder, Zielvorstellungen und Maßnahmen aus der Sicht von Landschaftsökologie und Landschaftsplanung für Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich.



Abb. 2: Die (überwiegend naturnahen) Laubwälder am Steilabfall des Hügellandes zur Niederterrasse von nahe Nettingsdorf bis östlich von Ansfelden bilden einen auch regional wichtigen Grünzug mit weithin das Landschaftsbild prägender Wirkung.



Abb. 3: Im Frühjahr präsentieren sich große Bereiche der Hangwälder am Steilabfall des Hügellandes und Hangfußes mit einem Teppich aus Bärlauch.

Alle Fotos sind vom Autor.

Wesentliche Grundlage für alle Arbeiten ist eine in den Jahren 1991/1992 erstellte umfassende flächendeckende Biotopkartierung des Gemeindegebietes mit genauer Erfassung und Beurteilung der gesamten Biotopausstattung und der Flächennutzungen, einschließlich einer umfassenden Interpretation der Ergebnisse mit Erarbeitung von Empfehlungen und Maßnahmenvorschlägen für die verschiedenen Biotoptypen und Teilräume der Gemeinde.

Biotopkartierung des Gemeindegebietes

Ziele, Ablauf und Inhalte der Biotopkartierung

Vor Beginn der in den Jahren 1991/1992 erstellten Biotopkartierung lagen im Gemeindegebiet keinerlei systematische Kartierungen biologischer Sachverhalte vor. Von den Bearbeitern der Biotopkartierung Franz Schanda und Ferdinand Lenglachner wurden davor im angrenzenden Gemeindegebiet von Linz bereits Biotopkartierungen durchgeführt (Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987 und Linz-Süd 1989, i. A. d. Magistrates der Stadt Linz/Naturkundliche Station; s. a. LENGLACHNER U. SCHANDA 1990).

Ziel einer Biotopkartierung ist die systematische Erfassung des Biotopinventars von bestimmten Landschaftsausschnitten oder Regionen mit kartographischer Darstellung und inhaltlicher Beschreibung und Bewertung der Biotopflächen.

Die kartographischen und textlichen Darstellungen der Ergebnisse dieser Bearbeitung sollten als Grundlage und fachlicher Beitrag für die Gemeindeplanung und die Arbeit der Gemeindeverwaltung der Stadtgemeinde Ansfelden dienen.

Aus den Zielen und Rahmenbedingungen ergaben sich folgende **Arbeitsschwerpunkte**:

- * Flächendeckende Bestandsaufnahme und Bewertung des Biotopinventars mit flächenscharfer kartographischer Abgrenzung im entzerrten Luftbild (= Orthofoto) im Maßstab 1:5.000 und detaillierte Beschreibung der Biotopflächen mit Schwerpunkt bei vegetationskundlich-floristischen Inhalten und ökologisch wichtigen Strukturmerkmalen und Standorteigenschaften

- * Flächendeckende Kartierung der Flächennutzungen (intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, alle Arten von bebauten und versiegelten Flächen) zur Beurteilung des Umfeldes der Biotopflächen und der Teilräume insgesamt

- * Erarbeitung von ökologisch begründeten Zielvorstellungen und Maßnahmenvorschlägen zu Schutz, Pflege und Entwicklung für die einzelnen Teilräume des Gemeindegebietes und den Gesamttraum.

Neben allen naturnahen und halbnatürlichen, nicht oder nur extensiv bewirtschafteten Biotopflächen im Agrarraum sowie im Siedlungsgebiet wurden auch alle Waldbestände und Forste als Biotopflächen erfasst und beschrieben. Auch kleinflächige, ökologisch hochwertige und beständige Biotoptypen, wie zum Beispiel Kleingewässer, wurden als Biotopflächen oder Biotopteilflächen erfasst.

Im Zuge der Biotopkartierung werden keine faunistischen Erhebungen durchgeführt. Es wird die potentielle Bedeutung der einzelnen Biotopflächen für bestimmte Tierarten oder Tierartengruppen durch Erfassung ihrer Lebensräume als Biotope oder Biotopteilflächen (z. B. Kleingewässer) bzw. durch die Beachtung zoologisch wichtiger Strukturen, Habitate und Habitatbestandteile in den Biotopbeschreibungen berücksichtigt.

Jede Biotopfläche wird mit Hilfe eines umfassenden Formblattes beschrieben.

Die **Formblätter** bilden das inhaltliche und formale Grundgerüst der Kartierungsarbeit im Gelände (Geländeprotokoll) und der Eingabe der Daten in die EDV sowie der Datenausgabe (Ausdrucke, etc.). Neben einer Reihe allgemeiner Angaben sowie ergänzenden Texten erfolgt die Beschreibung der Biotope vor allem durch Angabe von Schlüsselbegriffen zu den einzelnen Inhalten/Themen.

In kurzem Überblick enthalten die Biotopbeschreibungen/Formblätter folgende **Inhalte**:

- * Allgemeine Angaben (Geografische Lage, Seehöhe, Flächengröße, etc.)
- * Zuordnung zu Naturräumlicher Einheit
- * Zuordnung zu Biotoptypen: Die Zuordnung zum Biotoptyp ist die zen-

trale Charakterisierung jeder Biotopfläche.

- * Zuordnung zu Vegetationseinheiten: Ergänzend zum Biotoptyp wird die Vegetation der Biotopflächen, soweit dies möglich und sinnvoll ist, pflanzensoziologischen Einheiten zugeordnet.

- * Lage/Exposition/Neigung

- * Umfeld/Angrenzende Nutzungen

- * Geologie/Grundgestein

- * Wichtige Strukturmerkmale und Standorteigenschaften: Aus umfangreichen Listen von Schlüsselbegriffen zu Lebensräumen am Land, im



Gerade in der Stadtgemeinde Ansfelden am südwestlichen Rand des Verdichtungsraumes Linz, welche von rasanter wirtschaftlicher Entwicklung geprägt ist, sind Investitionen in eine nachhaltige Verbesserung des Naturraumes zur Sicherung der Lebens- und Umweltqualität für alle Gemeindebürger ein besonderes Anliegen. Zu diesem Zweck bilden die von Dipl.-Ing. Franz Schanda erstellte Biotopkartierung und auch das Landschaftsentwicklungskonzept hervorragende Diskussions- und Arbeitsunterlagen für weitere landschaftsgestalterische Projekte.

Dass unsere Stadt bemüht ist, nicht nur Pläne und Konzepte auf dem Papier zu erzeugen, sondern diese Ideen bzw. Leitbilder auch in der Praxis und der Natur umzusetzen, zeigen die vom Gemeinderat am 20. 5. 1999 beschlossenen Richtlinien für ein ÖKO-Prämien-System. Es wurden aus diesem Titel neben verschiedenen Erhaltungs- und Sicherungsmaßnahmen für bestehende Biotope schon mehrere Projekte mit zukunftsweisendem Charakter in Angriff genommen.

In diesem Sinne werde ich weiterhin dafür eintreten, dass auch in Zeiten umfassender Sparmaßnahmen die Natur ihren Anteil vom gesamtwirtschaftlichen Erfolg erhält, sodass Ansfelden für zukünftige Generationen so lebenswert wie derzeit bleibt.

Bürgermeister Walter Ernhard

Wasser und in Uferbereichen werden jene strukturellen, standörtlichen und physiognomischen Merkmale angegeben, die die gesamte Biotopfläche oder wesentliche Teilbereiche kennzeichnen, zum Beispiel Angaben zum Vorkommen von Pflanzen-Zeigerarten, zum Kleinrelief, zum Altersaufbau von Gehölzbeständen, zu Habitaten und Habitatelementen ausgewählter Tiergruppen, zu Kleinstandorten und zur Nutzung etc..

* Vorkommende Pflanzenarten: Im Normalfall wird eine möglichst vollständige Artenliste aller zum Zeitpunkt der Begehung in der Biotopfläche vorkommenden und erkennbaren Pflanzenarten erstellt. Mehrmalige Begehungen erfolgen in besonders hochwertigen Biotopflächen und an Standorten, in denen Geophyten (Frühjahrsblüher) eine bedeutende Rolle spielen.

* Beeinträchtigungen/Schäden/Gefährdungen

* Maßnahmen/Empfehlungen für Schutz und Pflege

* Wertbestimmende Merkmale und Eigenschaften: Die Angabe der Wertmerkmale im Zuge der Geländearbeiten ist nach Auswertung und Zusammenschau der Kartierungsergebnisse zu überprüfen und zu ergänzen.

Wesentlicher Teil der Bearbeitung ist die Abgrenzung von Biotopflächen und Flächennutzungen in den **Kartendarstellungen** (Orthofoto = entzerrtes Luftbild) im Maßstab 1:5.000; die einzelnen Biotopflächen werden mit fortlaufenden Nummern eingetragen, die Flächennutzungen (Nutzungs- und Bebauungstypen) mit Signaturen bezeichnet.

Interessierte finden ausführliche Erläuterungen zu Methodik und Vorgehensweise (demnächst) im Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich (Publikation in Vorbereitung), welches von Schanda und Lenglachner im Auftrag des Amtes der öö. Landesregierung erstellt wurde. Die Biotopkartierung in Ansfelden wurde bereits mit einem vergleichbaren, sehr ähnlichen methodischen Ansatz durchgeführt.

Ein kurzer Überblick über das Projekt der Biotopkartierung Oberösterreich findet sich in ÖKOL bei DORNINGER 1998.

Die Biotoptypgruppen des Gemeindegebietes

Einen ersten guten Überblick gibt eine Betrachtung der im Gemeindegebiet vorkommenden **Biototypen und deren Flächenanteile**.

Der Flächenanteil der erfassten Biotopflächen auf Gemeindegebiet erscheint mit 16 % auf den ersten Blick relativ groß (siehe Kreisdiagramm in Abbildung 4). Darin sind jedoch sämtliche Waldflächen und Forste enthalten. Nach Abzug des hohen Anteils der Fichtenforste mit 5,4 % und des Anteils der Wälder mit 6,4 % verbleiben für das "restliche" Biotopinventar an der gesamten Gemeindefläche nur mehr 4,2 %.

Eine nähere Betrachtung des Biotopinventars mit Trennung in grobe Biotoptypgruppen zeigt das Diagramm in Abbildung 5. Darin werden die Flächenanteile der Biotoptypgruppen an der gesamten Biotopfläche des Gemeindegebietes dargestellt.

Den größten Anteil mit etwa 37,5 % aller Biotopflächen nehmen Forste (einschließlich Schlagflächen) ein; es überwiegen bei weitem die Fichtenforste. Etwa 36 % werden von naturnahen Waldbeständen eingenommen; hier herrschen verschiedene Typen von Auwäldern (v. a. entlang der Traun) vor. Die 10 %-Grenze erreichen insgesamt nur noch die Gewässer aufgrund der großen Fläche der Traun (einschließlich Altgerinne). Der Anteil der Gruppe der (nur zum Teil als Biotopflächen erfassten) anthropogenen Standorte beträgt etwa 8,8 % (oberste 3 Balken im Diagramm).

Das gesamte sonstige Biotopinventar ohne Waldflächen, anthropogene Standorte und Traunfluss hat einen Anteil von nur etwa 10 % aller Biotopflächen.

Der Anteil der ökologisch wertvollen Biotoptypgruppen an der gesamten Biotopfläche beträgt nur etwa 35 %, einschließlich aller Arten von Kleingehölzen und aller naturnahen Wälder.

Aus der Verteilung der Flächenanteile zwischen den Biotoptypgruppen wird die weitgehende Vereinheitlichung der Standortbedingungen und die hohe Nutzungsintensität in der Landschaft deutlich. Viele

der nassen und feuchten Standorte wurden durch Entwässerungen und Entwässerungsversuche, Düngung, Intensivierung der Bewirtschaftung oder Aufforstung nachhaltig gestört oder gänzlich beseitigt. Viele mageren und trockenen Standorte wurden durch Aufgabe der Nutzung und Aufforstung, Düngung und Intensivierung der Bewirtschaftung oder Beseitigung durch verschiedenste Baumaßnahmen entscheidend verändert und als ökologisch wertvolle Standorte weitgehend vernichtet bzw. oft gänzlich beseitigt. Zahlreiche Teiche wurden gänzlich oder teilweise zugeschüttet, manche Bachabschnitte verrohrt, viele Hecken, Feldgehölze und Gehölzgruppen ersatzlos gerodet und deren Standorte der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

Die aus ökologischer Sicht und überwiegend auch floristisch besonders interessanten und wertvollen Stand-

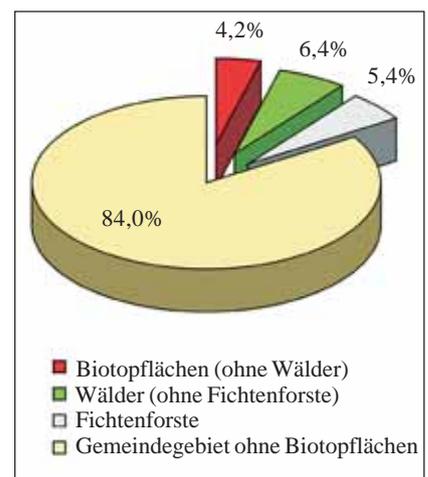


Abb. 4: Biotopkartierung Ansfelden 1991. Überblick über Anteile der Biotopflächen an der Gemeindefläche.

orte und Biototypen der Trockenstandorte und Magerwiesen, der Nassstandorte und Feuchtwiesen, der Sumpf- und Feuchtwälder sowie der Vegetation in und an Gewässern erreichen im Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche jeweils zum Teil nicht einmal die 1/10 Promille-Grenze.

Das unterstreicht äußerst deutlich die Notwendigkeit zur unbedingten Sicherung aller dieser noch vorhandenen Biotoprestflächen, falls deren Biototypen, ihr Inventar an Pflanzen- und Tierarten sowie ihre positiven Auswirkungen auf den Naturhaushalt und das Landschafts- und

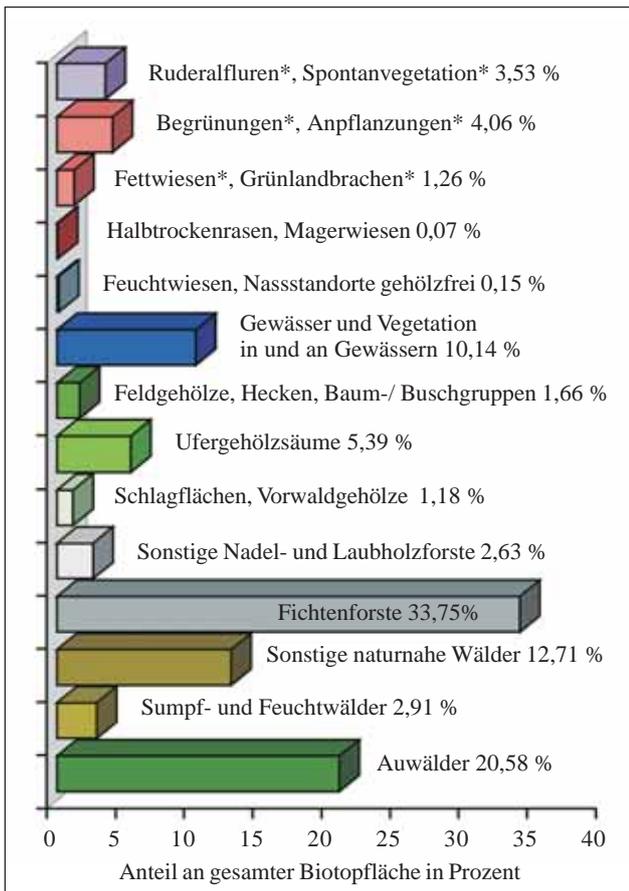


Abb. 5: Biotopkartierung Stadtgemeinde Ansfelden. Flächenanteile der Biotoptypgruppen an der gesamten Biotopfläche.

* Nur zum Teil als Biotopflächen erfasst.

Ortsbild im Gemeindegebiet erhalten werden sollen. Darüber hinaus sind etliche der Standorte auch aus regionaler und sogar überregionaler Sicht von Interesse und Bedeutung.

Mit Ausnahme von einzelnen ausgewählten Beispielen nicht als Biotope, sondern als Flächennutzung erfasst, wurden neben den Freiflächen und Grünanlagen im Siedlungsgebiet

klein- und kleinstflächige Landschaftsstrukturen wie schmale Feldraine, alle Streuobstbestände, Alleen und Baumreihen sowie Einzelbäume und Kleinstgehölze, welche jedoch als wichtige Landschaftselemente und Ergänzung des Biotopinventars ebenfalls deutlich positive Beiträge zur ökologischen und optischen Strukturierung der Landschaft leisten.



Abb. 6: Wesentlicher Bestandteil des reichhaltigen Biotopensembles der Hangwälder am Steilabfall in den kleinen, meist stark eingekerbten Gräben sind kleine, naturnahe Bächlein mit begleitenden, meist eschdominierten Feuchtwäldern im meist nur engen Grabengrund.

Die Flora des Untersuchungsgebietes

Eine Analyse der **vorkommenden Pflanzenarten**, vor allem der an besondere Standortverhältnisse angepassten Artengruppen, erlaubt eine nähere Beurteilung und Analyse des Biotopinventars und des Gemeindegebietes insgesamt. Ein Vergleich mit möglichst naturnahen Beständen im jeweiligen gesamten Naturraum ermöglicht eine Abschätzung des Zustandes und des Störungseinflusses der einzelnen Biotopflächen und der Biotoptypen.

In den **etwa 240 Biotopflächen** des Gemeindegebietes wurden **564 wildwachsende heimische Gefäßpflanzenarten** festgestellt. Zusätzlich fanden sich 12 verwilderte und weitere 32 kultivierte Zier- und Gartenpflanzen oder Nutzgehölze.

Im Hinblick auf die gesamte Artenzahl im Gemeindegebiet ist zu beachten, dass die Vegetation innerhalb der besiedelten und bebauten Bereiche sowie in den landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht erfasst wurde. Es ist daher anzunehmen, dass etliche Pflanzenarten anthropogener Standorte, zum Beispiel von Ruderalfluren und Straßenrändern, zahlreiche Kulturarten und Wildkräuter in Nutzflächen, Nutz-, Zierarten und -sorten noch nicht in der angegebenen Gesamtartenzahl enthalten sind.

Von den 564 in den Biotopflächen vorgefundenen Gefäßpflanzen sind 51, das sind etwas mehr als 9 %, selten, in ihrem Bestand gefährdet und stehen daher in den "Roten Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs" (zum Zeitpunkt der BK war die Rote Liste Oberösterreich noch nicht erschienen und konnte daher nicht berücksichtigt werden). Gepflanzte oder verwilderte Vorkommen von "Rote Liste-Arten" bleiben bei dieser Zählung unberücksichtigt. Von den seltenen und gefährdeten Arten entfallen:

- * 5 auf die Gefährdungsstufe 2 - stark gefährdet
- * 19 auf die Gefährdungsstufe 3 - gefährdet
- * 27 auf die Gefährdungsstufe -r (nVL) - regional gefährdet im nördlichen Alpenvorland.



Abb. 7. Eine der attraktiven floristischen Raritäten im Gemeindegebiet ist die (auch regional sehr seltene) Prachtnelke (*Dianthus superbus superbus*). Sie wurde nur noch in ganz wenigen Exemplaren in der einzigen, noch größeren Feuchtwiese gefunden.

Ergänzend wurden 27 im Gemeindegebiet selten vorkommende (nicht in der „Roten Liste“ enthaltene) Pflanzenarten als lokal selten eingestuft, da sie (in der Beurteilung der Verfasser) lokal und/oder regional als gefährdet bis stark gefährdet anzusehen sind.

In etwa einem Viertel (59) der erhobenen Biotopflächen findet sich mindestens eine Art der „Roten Listen“. In weiteren 19 Biotopflächen kommen sowohl „Rote Liste-Arten“ als auch lokal seltene Arten vor, in 10 Biotopflächen kommen nur lokal seltene Arten vor. Dieser im Vergleich zur naturräumlichen Ausstattung des Gemeindegebietes relativ geringe Anteil an Biotopflächen mit seltenen und gefährdeten Arten der „Roten Listen“ ist auf den außerordentlich geringen Anteil von Biotoptypen des extensiv genutzten Grünlandes zurückzuführen.

Besonders aufschlussreich ist die Analyse der **Vorkommen von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten in den Biotopgruppen** und der Vergleich zu deren Flächenanteilen (vgl. Abb. 5).

Die kleinflächigen Reste der **Halbtrockenrasen und Magerwiesen und deren Brachen** bzw. versäumten Ausbildungen stellen die aus der Sicht des Artenschutzes hochwertigsten Biotopflächen des Untersuchungsgebietes dar.

Bemerkenswert ist vor allem der hohe Anteil seltener und gefährdeter

Pflanzenarten in Biotopflächen an älteren, künstlichen Standorten. So kommen von den 16 in diesen Biotopflächen festgestellten „Rote Liste-Arten“ 7 ausschließlich an anthropogenen, sekundären Standorten vor. Insbesondere die außergewöhnliche Reichhaltigkeit der Flora einiger Abschnitte der alten Traun-Hochwasserschutzdämme ist hervorzuheben.

Für einige der wichtigsten Restflächen natürlicher und sekundärer Trockenbiotope werden aufgrund der Erkenntnisse der Biotopkartierung von der Gemeinde bzw. mit deren Unter-



Abb. 8: Der Wambach bildet mit seinen begleitenden Ufergehölzsäumen die Hauptachse im Biotopinventar des Wambachtals, welches einen großen Teil des Hügellandes im Gemeindegebiet einnimmt. Der weitgehend naturnahe Verlauf des Wambaches ist nur in einem kürzeren Abschnitt durch einen naturfernen, geradlinigen Ausbau beeinträchtigt.

stützung bereits gezielte Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen durchgeführt. Obwohl die Voraussetzungen für die Entwicklung von sekundären Trockenbiotopen vor allem wegen des Fehlens nahe gelegener Ausbreitungszentren für Arten der Halbtrockenrasen heute ungünstig sind, bieten sich gerade aber für die Neuanlage von trockenen und nährstoffarmen sekundären Standorten bei entsprechend qualifizierter fachlicher Planung und Ausführung vielfältige Möglichkeiten.

Von den 8 in Biotopflächen des **Feuchtgrünlandes** vorkommenden „Rote Liste-Arten“ finden sich 7 in einer einzigen Biotopfläche im Bereich eines kalkreichen Quellanmoos. Für diese Biotopgruppe ist erst in jüngerer Zeit wegen der Verluste an Biotopflächen und die schweren Eingriffe in den Wasserhaushalt der verbliebenen Restflächen ein drastischer Artenrückgang anzunehmen.

Die Aufrechterhaltung einer extensiven Bewirtschaftung in der wertvollsten, einzigen größeren Feuchtwiesenfläche (mit oben angeführtem Quellanmoor) wird seit 1998 von der Gemeinde als eines der Pilotprojekte zur Umsetzung des Ökopremien-Konzepts gefördert. Weitere entwicklungsfähige feuchte Grünlandflächen sollten in dieses Förderungsprogramm einbezogen werden.

In den zerstreuten naturnahen oder künstlich angelegten **Auengewässern** finden sich eine Reihe von „Rote Liste-Arten“. Die Vegetation der Au-

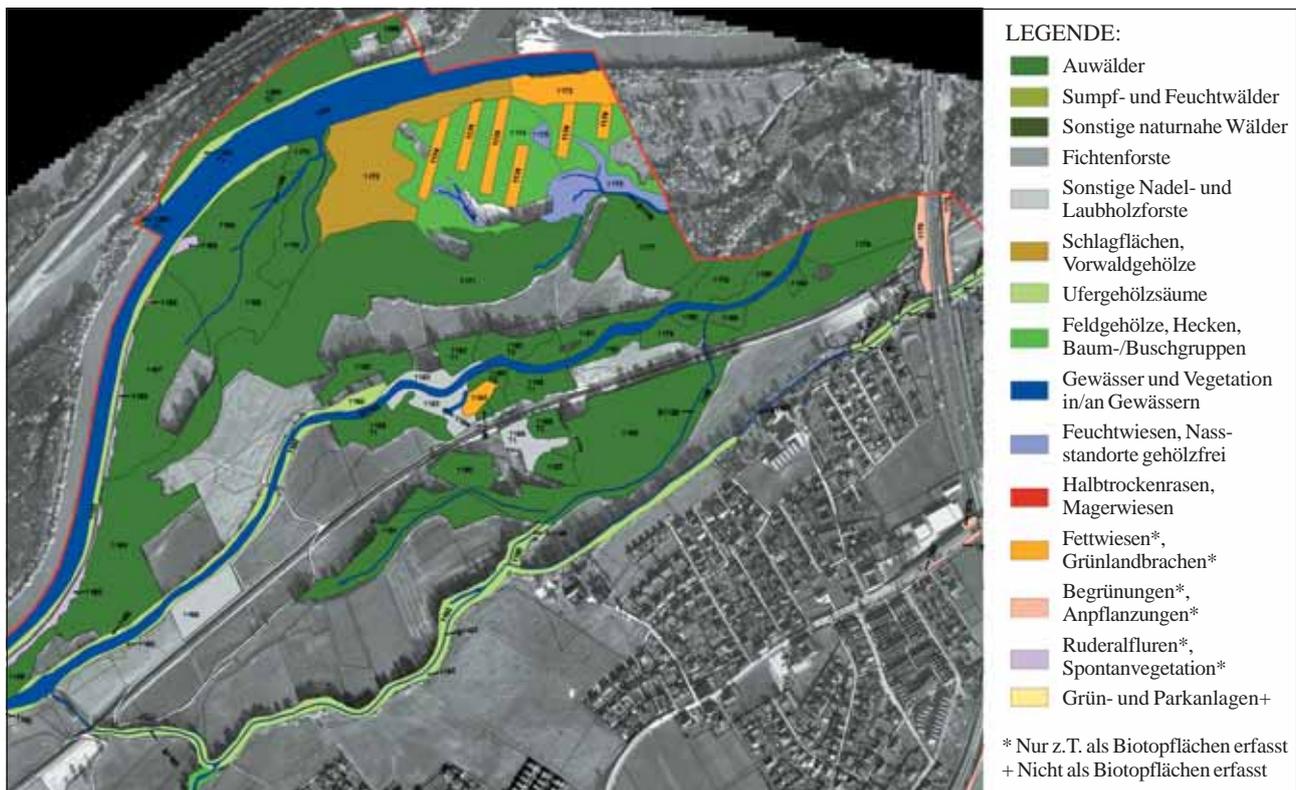


Abb.9: Planausschnitt Biotopkartierung Ansfelden 1991 (ohne Teilraumgrenzen) – M = 1:14.000. Ausschnitt Teilraum 1. – Auwaldbereich an der Traun (Ostteil): Biotopflächen mit Biotoptypgruppenzuordnung

engewässer dürfte, so wie im gesamten Unteren Trauntal auch im Gemeindegebiet infolge der massiven Biotopverluste, die Pflanzenartengruppe mit dem stärksten Bestandsrückgang und Artenschwund seit dem vorigen Jahrhundert darstellen.

Aus der Sicht des Artenschutzes kommt neben der Erhaltung aller Auengewässer, der Sicherung bzw. Wiederherstellung der hydrologischen Verhältnisse mit den autotypischen Überflutungen eine zentrale Bedeutung zu; dies trifft vor allem auf die rechtsufrigen Traunauen im Einflussbereich der Krens zu.

In den sonstigen **naturnahen Wäldern** finden sich nur wenige „Rote Liste-Arten“; bei den lokal seltenen Arten handelt es sich vor allem um trockenstolerante Vertreter Wärme liebender Vergesellschaftungen. Der Fortbestand der seltenen und gefährdeten Arten der Auwälder und sonstigen naturnahen Wälder kann durch schonende, an den Grundsätzen des naturnahen Waldbaues orientierte Nutzung erreicht werden.

In den ausgedehnten **Forstflächen** des Gemeindegebietes wurden nur in jungen Aufforstungen von Wiesenflächen seltene und gefährdete Arten festgestellt.

Die ausgewählten, im Zuge der Biotopkartierung erfassten **anthropoge-**

nen Standorte beherbergen eine erhebliche Anzahl von Arten der „Roten Listen“. An entsprechenden Kleinstandorten finden vor allem Magerzeiger und Pionierarten zusagende Lebensbedingungen. Im bebauten Gebiet sollten geeignete, mehr oder weniger nährstoffarme Offenflächen durch gezielte Anlage bereitgestellt werden. Neben der Gestaltung von naturnahen Grün- und Parkanlagen bieten sich bei entsprechend qualifizierter fachlicher Planung und Ausführung vielfältige Möglichkeiten auf unversiegelten Neben- und Seitenflächen in Industrie- und Gewerbegebieten, an Straßen, Gleisanlagen oder unter Leitungstrassen zur Entwicklung artenreicher, aus der Sicht des Artenschutzes wertvoller sekundärer Standorte. Durch geeignete Substratwahl, den Verzicht auf konventionelle Begrünungsmaßnahmen, die gezielte Ausbringung standortgerechter Aussaatmischungen mit autochthonen Arten an geeigneten Standorten und extensive, gezielte Pflege können im Zuge von verschiedenen Baumaßnahmen Standorte für derartige Biotoptypen neu geschaffen werden.

Beispiele

Zur Veranschaulichung der Ergebnisse der Biotopkartierung werden als Beispiele im Folgenden zu zwei

Teilräumen (entsprechend den im zweiten Teil des Beitrages im nächsten Heft folgenden Beispielen zum Landschaftsentwicklungskonzept) verkleinerte Planausschnitte (im Original 1:5.000) dargestellt.

Teilraum 1. Auwaldbereich an der Traun: Als Teilbereich des weitgehend geschlossenen rechtsufrigen Auwald-Grünzuges an der Traun ist in Abbildung 9 ein Ausschnitt der Teilraum-Untereinheit „1.2 Östlicher Auwaldbereich im Einflussbereich der Krens“ (mit Orthofoto hinterlegt) dargestellt.

Das Gemeindegebiet reicht hier im Einstaubereich des Kraftwerkes Kleinmünchen (entsprechend dem ehemaligen Traunverlauf) auch an das linke Ufer der Traun. Der hier breite Grünzug der rechtsufrigen, meist recht naturnahen Auwälder ist Teil des regional bedeutenden Traunauen-Grünzuges und von besonderer Bedeutung im Gemeindegebiet, nicht zuletzt auch als Naherholungsgebiet und klimatischer Ausgleichsraum. Im Auwald finden sich einige Ackerflächen, randlich grenzen überwiegend Äcker an, welche zum Teil in den Auwald hineinreichen. Rechtsufrig, im Nahbereich des Kraftwerkes finden sich großflächig gehölzreiche Brachen und Schlagflächen mit Vorwaldgehölzen. Störende Forstflächen



Abb. 10: Planausschnitt Biotopkartierung Ansfelden 1991 (mit Teilraumgrenzen) – M = 1:10.000. Ausschnitt Teilraum 3.1.3 – Ortschaft Ansfelden: Biotopflächen mit Biotoptypgruppenzuordnung

finden sich nur kleinflächig an der Kreams. Die südlich des Hochwasserdammes gelegenen Auwaldbereiche werden durch den aus der Kreams ausgeleiteten Freindorfer Mühlbach (und dessen Seitengerinne) zumindest noch teilweise dem Auwaldsystem zugeordnet.

Teilraum 3.1.3 Siedlungsgebiet Ortschaft Ansfelden: In Abbildung 10 ist im Planausschnitt ein Teilbereich der Teilraum-Untereinheit „3.1.3 Siedlungsgebiet Ortschaft Ansfelden“ (mit Orthofoto hinterlegt) dargestellt.

Zu erkennen ist der Steilabfall des Hügellandes (nach Norden bis Nordwesten) und das am vorgelagerten Hangfuß und der Niederterrasse gelegene Siedlungsgebiet der Ortschaft Ansfelden mit nur wenigen erfassten Biotopflächen. Östlich und westlich am Hang schließen überwiegend naturnahe Hangwaldbestände an, welche Teil des regional wichtigen Grünzuges sind. Von Süden her reichen zwei markante Gräben mit Bachlauf und Grabenwald tief ins Ortsgebiet, der Bachlauf ist im Ortsbereich größtenteils ausgebaut und abschnittsweise verrohrt.

Literatur

AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG, O.Ö. UMWELTAKADEMIE (Hrsg., 1995a): Landesumweltprogramm für Oberösterreich „Durch nachhaltige Entwicklung die Zukunft sichern“.-

AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG, LANDESDIREKTION (Hrsg., 1995b): Das Örtliche Entwicklungskonzept. Ein Leitfaden für die Praxis. Linz.

AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG, ÜBERÖRTLICHE RAUMORDNUNG (Hrsg., 1995c): Regionales Raumordnungsprogramm Linz - Umland, Erläuterungsbericht. Planbeilage. Linz.

DORNINGER (1998): Biotopkartierung Oberösterreich – Erfassung wertvoller Lebensräume in Natur- und Kulturlandschaft. ÖKO-L 20(2): 27-36.

LENGLACHNER F., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 34/35: 9-188.

LENGLACHNER F., SCHANDA F. (2000): Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich - Katalog der Biotoptypen von Oberösterreich. Linz, Kirchdorf. Amt der O.Ö. Landesregierung, Biotopkartierung Oberösterreich. (in Vorbereitung).

SCHANDA F., LENGLACHNER F. (1994a): Biotopkartierung Stadtgemeinde Ansfelden

1991. Bericht Teil 1 - Bestandsaufnahme und Bewertung. Im Auftrag der Stadtgemeinde Ansfelden. Unveröffentlicht.

SCHANDA F., LENGLACHNER F. (1994b): Biotopkartierung Stadtgemeinde Ansfelden 1991. Bericht Teil 2 - Empfehlungen und Zielvorstellungen. Im Auftrag der Stadtgemeinde Ansfelden. Unveröffentlicht.

SCHANDA F., LENGLACHNER F. (2000): Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich - Kartierungsanleitung. Linz, Kirchdorf. Amt der O.Ö. Landesregierung, Biotopkartierung Oberösterreich. (in Vorbereitung).

VERANSTALTUNG

22. Österreichischer Naturschutzkurs Alte Bäume – Neue Wälder

Österreichs Wald zwischen Naturschutzvision und Bewirtschaftungs-Realität

23. und 24. November 2000; Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten, Eybnerstr. 5

Veranstalter: Naturschutzbund Österreich

Anmeldung: bis spätestens 6. November 2000

Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten, PF 79

Tel: 02742/352 104-0, Fax: 02742/313 352, Email: hippolythaus@eunet.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schanda Franz

Artikel/Article: [Landschaftsplanung in der Gemeinde-Landschaftsentwicklungskonzept Ansfelden \(Teil 1: Biotopkartierung\) 30-36](#)